

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 6 (1928)
Heft: 10

Rubrik: Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane (Vapko) der Schweiz :
Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus *Nordamerika* nach *Mitteleuropa* nach

Weymouths-
Kiefer

Weymouths-
Kiefer u. Arve

Mittelmeergebiet

Aleppo-Kiefer

Subspezies Bol. Bellini, Bol. Boudieri.

*

*

*

Wenn die Mykorrhizabildung bei einigen Hymenomyceten, besonders bei Röhrlingen experimentell nachgewiesen werden konnte, so sind betreffende Arbeiten über den *Elfenbeinröhrling* noch nicht bekannt geworden. Sie sind aber noch zu erwarten und eine Mykorrhizabildung wird sich sehr wahrscheinlich auch für ihn ergeben, sei sie in dieser oder jener Form.

Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane (Vapko) der Schweiz.

Verschiedenes.

1. W. Schlatter, Chur:

Propaganda für die Pilzkunde.

Die Tatsache, dass alljährlich grosse Kapitalwerte verloren gehen dadurch, dass die so grosse Pilzflora unserer Wälder aus Unkenntnis nicht geerntet und verwendet wird, bringt einen Pilzfreund zum Nachdenken, wie dieser Uebelstand am besten behoben werden könnte. Meiner Ansicht nach wäre jedenfalls die Schuljugend hierfür leicht zu gewinnen. Eine weitere Stufe wäre sodann die Heranbildung von Kursleitern, die dann in ihren Kreisen das Gelernte weiter verbreiten würden, da gewiss die meisten Teilnehmer solcher Kurse selbst Freude an der Pilzkunde bekämen und immer tiefer in dieselbe eindringen könnten. Gerade bei der Pilzkontrolle ist es möglich, Propaganda zu treiben und Andere anzuregen, ebenfalls auf die Pilzsuche zu gehen. Vor allem aber wäre nötig, dass sich die Behörden der ganzen Sache etwas mehr annehmen würden durch finanzielle Unterstützung der Vapko.

Es ist nicht zu vergessen, dass die Pilzkunde ein wichtiges Gebiet der Lebensmittelkunde ist und schon aus diesem Grunde nicht nur als Stiefkind betrachtet werden sollte. Der bisherige Erfolg der Pilzervereine beweist, dass Pilzvergiftungen weniger vorkommen, wenn das konsumierende Publikum richtig aufgeklärt wird. Ich hoffe zuversichtlich, dass die Vapko das vor ihr liegende, interessante Arbeitsfeld bald

richtig auszubauen im Stande sei, hat sie doch einen schönen Stab geschulter Mitarbeiter hinter sich. Eine dankbare Aufgabe wäre es, hier im grossen Kt. Graubünden in der Pilzkunde aufklärend zu wirken, denn gross ist die Pilzflora in den Wäldern, aber nur ihrer Wenige sind es, die sich des Wertes derselben bewusst sind.

2. Emil Nüesch, St. Gallen:

Buchbesprechung.

Die höheren Pilze (Basidiomycetes) mit Ausschluss der Brand- und Rostpilze von Gustav Lindau †. In *dritter* Auflage völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Eberhard Ulbrich. Mit 38 Abbildungen im Text und 607 Figuren auf 14 Tafeln. 497 Seiten. Preis R.M. 29.50. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1928.

Die Pilzliteratur ist reich an kleineren und grösseren Pilzwerken mit guten Artbeschreibungen und Abbildungen. Für wissenschaftliche Pilzbestimmung berechnete, systematisch-dichotomisch angelegte Werke gibt es verhältnismässig wenige. Merkwürdig, jedereinigermassen geschulte Pflanzenfreund, der den Namen einer Blütenpflanze feststellen möchte, greift nach einer dichotomisch angeordneten Bestimmungsflora. Die allermeisten Pilzfreunde dagegen begnügen sich damit, die Pilze nach der unwissenschaftlichen, sehr unzuverlässigen Methode des blossen Vergleichens mit Abbildungen unter Be-

rücksichtigung der damit verbundenen Artbeschreibungen zu bestimmen. Bilderwerke finden darum immer bedeutend grösseren Absatz, als blosser dichotomische Bestimmungsbücher. Gute Bilderwerke sind gewiss wertvoll, ja sogar unentbehrlich. Wer aber wissenschaftlich zuverlässig und systematisch arbeiten will, der wird sich beim Pilzbestimmen in erster Linie dichotomischer Bestimmungsschlüssel bedienen und erst nachher mit einlässlichen Artbeschreibungen versehene Illustrationswerke zur einlässlicheren Orientierung herbeiziehen. Insbesondere dürfte es der Stellung und grossen Verantwortlichkeit eines amtlichen Pilzkontrolleurs angemessen sein, die nötigen Fachkenntnisse nach bewährter, wissenschaftlicher Methode zu erwerben.

Gut brauchbare und empfehlenswerte dichotomische Bestimmungsschlüssel enthalten z. B. folgende Werke:

Wünsche, Die Pilze. 1877, Leipzig.

Migula, Kryptogamenflora. Band III, 2. Teil. Basidiomycetes und Band III, 3. Teil. Ascomycetes 1912/13, Gera.

Saccardo, Flora Italica Cryptogama, Pars I, Fungi, 1915/16.

Costantin et Dufour, Nouvelle Flore des Champignons, Paris.

Bourdot et Galzin, Hyménomycètes de France, 1927.

Frédéric Bataille, Verschiedene Gattungen in separaten Ausgaben, Besançon.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg, Pilze. VII. Band I. und II. Heft. 1905/11, Leipzig.

Brinkmann Wilhelm, die Thelephoreen Westfalens. 1916, Münster.

Diesen schliesst sich die soeben im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienene, von Eberhard Ulbrich völlig neubearbeitete, dritte Auflage des floristischen Werkes: Lindau «Die höheren Pilze» an. Ein stattlicher Band von rund 500 Seiten, der sich durch die Gediegenheit des Inhaltes wie durch die geschmackvolle buchtechnische Ausstattung bestens empfiehlt und sicher allen Interessenten Freude bereiten wird. Im allgemeinen Teil gibt die Arbeit wertvolle Aufschlüsse über mikroskopische Technik, Sammeln, Beobachten und Bestimmen, Präparation für das Herbar, Pilzsystem, Biologie,

Mykorrhiza, Bildungsabweichungen, Fachausdrücke. In zytologischer, morphologischer und systematischer Hinsicht wurde Gäumanns «Vergleichende Morphologie der Pilze» zur Richtlinie genommen, doch ging Ulbrich mitunter andere Wege. Die Bestimmungstabellen des speziellen Teils sind recht zweckmässig, übersichtlich und klar geordnet und die Arten ausführlich und gut charakterisiert. Fast durchweg findet man auch die Sporenmasse angegeben, die bisweilen von diagnostisch ausschlaggebender Bedeutung sind. Die deutschen Pilznamen sind mit wenigen Ausnahmen gut gewählt. Die Angabe der wichtigsten Synonymen der lateinischen Artnamen ist recht begrüssenswert. Die 38 Abbildungen im Text und 607 Figuren auf 14 Tafeln sind scharf und zutreffend gezeichnet und dürften besonders dem Anfänger willkommene Dienste leisten. Der in der Pilzkunde Vorgeschriftene möchte wohl wünschen, dass das vortreffliche Buch noch mehr Arten enthielte. Wenigstens die grösseren Pilze sollten annähernd vollständig berücksichtigt sein. Das Buch kann ja schon beim jetzigen Umfang und Gewicht als Taschenbuch kaum mehr in Frage kommen. Der Stoffvermehrung stünde also kein Hindernis im Wege, denn die Mehrkosten würden durch den Mehrwert reichlich ausgeglichen. Laut der Erklärung im Vorwort soll das Werk nur eine «Anfängerflora» sein. Diesen Zweck vermag es gewiss zu erfüllen. Dem Verfasser dürfte aber zu raten sein, in einer folgenden Auflage die Zahl der berechtigten Arten wesentlich zu vermehren und so das wertvolle Werk zu einem auch dem erfahrenen Praktiker und Pilzforscher genügenden Bestimmungsbuche auszugestalten. Aber schon in der jetzigen Fassung verdient die tüchtige, recht brauchbare Arbeit Anerkennung. Das Buch sei jedem, der selbständig und zuverlässig Pilze bestimmen will, bestens zur Anschaffung empfohlen.

Die Anerkennung, die ich dem Werke als Ganzes sehr gerne zolle, schliesst nicht aus, dass ich in manchen Einzeldingen, auf die ich hier des Raumes wegen nicht näher eintreten kann, mit dem Verfasser nicht einig gehe. Erwähnt sei

hier nur kurz, dass verschiedene Gattungen ausgeschieden werden dürften. Bei dieser Gelegenheit sei die Bemerkung gestattet, dass meines Erachtens besonders neuere französische Autoren in der Gattungsdifferenzierung entschieden zu weit gehen. Wollte man bei den Blütenpflanzen die gleiche, kleinliche «Gattungsspalterei» durchführen, so besäßen wir dort nur noch Gattungen mit je einer Art. Manche mykologischen Gattungsdefinitionen sind zu eng gefasst. Auch dem Artbegriff ist in vielen Fällen ein grösserer Spielraum zu geben. Mehrere althergebrachte «Arten» in der heutigen Literatur und so auch in Lindau-Ulbrichs «Höheren Pilzen» sind nur abweichende *Formen* wirklicher Arten, also Synonyme und müssen gestrichen werden.

3. Th. Jacky, Murten: Erfahrungen eines amtl. Pilzkontrolleurs.

Vor 8 Jahren beschloss die städt. Behörde von Murten (Kt. Freiburg) auf meinen Antrag hin, die «Pilzkontrolle» einzuführen und betraute mich mit dem Amt eines Kontrolleurs. Es war aber auch an der Zeit, dass in dieser Angelegenheit Ordnung geschaffen wurde, da das Hausieren mit Pilzen in erschreckender Weise zunahm und sich, was nicht zum Verwundern war, verschiedene leichtere und schwerere Pilzvergiftungen zugetragen hatten, von denen glücklicherweise keine einen tödlichen Ausgang nahm.

Die Kontrolle wurde auf Mittwoch und Samstag Vormittag angesetzt. Die Marktpilzverkäufer hatten anfangs Mühe, sich an die neue Verordnung zu gewöhnen, sahen aber bald den grossen Nutzen derselben ein. Morcheln, Steinpilze, Eierschwämme, Feldegerlinge, Totentrompeten und Stoppelpilz fanden stets sehr guten Absatz. Unzufriedene und Geizige gibt es allerdings immer noch, denen das Bezahlen von 10—30 Rp., je nach dem Quantum der aufgeführten Ware, gewaltiges Bauchgrimmen verursacht. Das Hausieren wurde öfters noch versucht, besonders mit Morcheln und Eierschwämmen, und wer nicht auf der Tat ertappt wurde, ging eben straflos aus. Einen typischen Fall erlebte ich an

einem Kontrolltag, wo eine Frau den Kontrollschein der vorigen Woche mitnahm und ihn dadurch fälschte, dass sie Datum und Angabe des Pilzquantums änderte. Sie wurde aber erwischt und erhielt eine gesalzene Busse. Einen weitem Fall möchte ich auch noch erwähnen, der die Unverfrorenheit und Bosheit gewisser Pilzverkäufer in's richtige Licht setzt. Als ich mich zur gewohnten Zeit nach der Pilzkontrollstelle begab, fand ich dort 5 grosse, mit Kartoffelsäcken zugedeckte Körbe vor. Der Verkäufer liess sich nirgends blicken. Als ich dieselben durchsuchte, kamen etwa 15 Arten Pilze zum Vorschein, essbare, ungeniessbare und giftige, *alle halbverfault und durcheinandergewürfelt*. Ich schüttete die Ware auf die Strasse, rief den Polizisten herbei und reichte Strafanzeige gegen den mir wohlbekanntem Lieferanten ein, der es auf eine Schikane gegen mich abgesehen hatte. Solche Vorfälle zählen nun nicht gerade zu den angenehmsten Erinnerungen eines amtlichen Kontrolleurs.

Mehr Freude empfand ich jeweilen durch die Auffuhr von Eierschwämmen, die mir durch gut 50 % aller Verkäufer stets in tadelloser frischer Qualität vorgezeigt wurden. Mit den Feldegerlingen hatte ich schon mehr Mühe, auch mit den Steinpilzen (zu alte Exemplare), doch fügten sich die Leute, besonders in letzter Zeit, sehr willig meinen Weisungen und Ratschlägen. Die Täublinge, Ziegenbärte, Perlpilze, sowie den Kronenbecherling schloss ich vom Markte aus, sie wurden auch nur selten gebracht. Reizker und Brätlinge konnte ich bestens empfehlen; die Nachfrage war aber nicht gross. Das Pilzkochbuch von Valentin Wüst wurde da und dort angeschafft und sehr geschätzt. Ich darf mit grosser Befriedigung noch erwähnen, dass seit der Einführung der Pilzkontrolle in Murten und Umgebung keine Pilzvergiftungen mehr vorgekommen sind.

Damit schliesse ich meine kurzen Ausführungen und wünschle allen meinen Kollegen von der «Vapko» eine gute Dosis Geduld und den nötigen Humor zu ihrer nicht immer leichten, aber äusserst verantwortungsvollen Aufgabe.